



## Zukunftsprogramm Bundesverkehrswegeplan

*Kolumne von Dipl.-Ing. Univ. Michael Kordon, 1. Vizepräsident der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau, veröffentlicht in der Bayerischen Staatszeitung vom 26.05.2017*

"Erhalt vor Neubau" lautet ein zentrales Ziel des Ende 2016 verabschiedeten Bundesverkehrswegeplans. Mit über 1000 Projekten und einem vorgesehenen Bauvolumen von 270 Mrd. € wurde ein bisher nie dagewesenes Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht.

Der Bundesverkehrswegeplan bzw. der darauf aufbauende Bedarfsplan für Bundesfernstraßen enthält viele wichtige Fernstraßenbauprojekte, die für uns in Bayern wichtig sind und zügig umgesetzt werden sollten. Allein für Fernstraßenprojekte der höchsten Dringlichkeitsstufen sind bis 2030 über 12 Mrd. € Investitionen in Bayern geplant.

Aber brauchen wir tatsächlich noch mehr Straßen? Die Antwort liegt auf der Hand: Der Verkehr nimmt seit Jahren zu. Dies gilt für den Individualverkehr, den Güterverkehr und den Lieferverkehr, der jeden einzelnen im Internet bestellten Artikel individuell an die Haustüre liefert. Zudem ist ein funktionierendes Fernstraßennetz ein wesentlicher Faktor für den Wirtschaftsstandort. Ein gut funktionierendes, die Ortschaften umfahrendes, Fernstraßennetz bündelt den Verkehr und entlastet damit die nachrangigen Straßen und die dort lebenden Bürger.

Der Bund hat als Gesetzgeber seine Aufgabe erledigt. Der Plan, was gebaut werden soll, steht. Bevor aber der erste Bagger anrückt, sind wir Ingenieure gefragt. Die Bauverwaltungen, die Ingenieure der Auftraggeberseite, werden die Projekte des Bedarfsplanes Zug um Zug starten, strukturieren und Planungsaufträge an Ingenieurbüros vergeben. Im guten interdisziplinären Zusammenspiel der Streckenplanung, der Baugrundbeurteilung, der Verkehrsgutachter, der Brücken- und Tunnelplaner und natürlich der Auswirkungen auf Natur und Landschaft müssen für die vielen Projekte konkrete, technisch und finanziell realisierbare Lösungen gefunden werden. Straßen, Brücken und Tunnel sind zu planen. Erst wenn diese Planungen erfolgreich abgeschlossen werden und das Baurecht erteilt wurde, erst dann kann der Auftrag an die Baufirmen erteilt werden, erst dann kann der Bagger rollen.

Die Ziele des Bedarfsplans umzusetzen, ist eine Herausforderung für uns Ingenieure und alle am Bau tätigen Kollegen. Von der Auftraggeberseite in den Bauverwaltungen über die planenden Ingenieurbüros bis zu den Baufirmen werden wir Ingenieure gefordert sein. Wir werden uns deshalb noch stärker dafür einsetzen, dass sich junge Menschen, die kreativ am Bau unserer modernen Zivilgesellschaft mitmachen wollen, für unseren Beruf als Bauingenieure begeistern. Wichtig um junge Menschen für unseren Beruf zu gewinnen, aber auch um effektives wirtschaftliches Bauen zu ermöglichen, ist Kontinuität. Nur wenn das jährliche Planungs- und Bauvolumen längerfristig ein gleichmäßig hohes Niveau hält, kann es gelingen personell und organisatorisch die Voraussetzungen für hochwertige Planungen zu schaffen, die absolute Grundvoraussetzung für wirtschaftliches Bauen.

Die Anforderungen an unsere gebaute Umwelt nehmen beständig zu. Lärm, Energie, belastete Böden, Schutz von Tieren, Umwelt und Denkmälern – all das sind Aspekte, die die Anforderungen an planende Ingenieure stetig erhöhen. Garniert mit einer zunehmenden Klagefreudigkeit, um Individualinteressen durchzusetzen, sind die planenden und bauenden Ingenieure immer stärker mit immer komplexeren Aufgaben auch außerhalb der klassischen Ingenieursaufgaben konfrontiert. Das macht unseren Beruf spannend und herausfordernd.

Vor diesem Hintergrund wird es auch eine kommunikative Herausforderung, die Menschen, die Städte und Gemeinden im Planungsprozess mitzunehmen und Lösungen zu erarbeiten, die nicht nur für Fachleute nachvollziehbar sind. Ziel aller Planungen ist am Ende, dass Straßen und Brücken, Schienen und Wassertrassen mit möglichst breiter gesellschaftlicher Akzeptanz gebaut und erhalten werden.